Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 101. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Mittwoch den 16. Dezember 1908. 33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1909.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Wittgenstein, mit Ausnahme der Aktiengesellschaften, der Kommanditgesellschaften auf Aktien, der Berggewerkschaften, der eingetragenen Genossenschaften und der im § 1 Nr. 5 des Einkommensteuergesetzes genannten Konsumvereine, aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1909 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare (denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind) von heute ab in meinem Amtslokale und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtslokal an den Wochentagen vormittags von 10 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einzureichen.

Berleburg, den 10. Dezember 1908.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission:
Dr. Schröder.

Wochenschau.

Rr. Mit dem Ende voriger Woche endigte auch der erste Teil der winterlichen Tätigkeit unseres Reichstages. Die Volksvertreter gehen heim, um ihre Weihnachtsferien zu genießen. Es sind recht ausgiebige Ferien, muß man sagen; denn länger als vier Wochen wird die Gesetzgebungsmaschine stille stehen. Nicht mit Unrecht findet man, daß angesichts der großen und wichtigen Fragen, die ihrer Lösung harren — Finanzreform zum Beispiel und Verfassungsänderung und anderes mehr — der Reichstag sich diesmal mit etwas weniger freier Zeit hätte begnügen können! Einer dürfte übrigens über die ausgedehnte Ruhezeit recht froh sein: der Reichskanzler Fürst Bülow nämlich, der den abgelaufenen Sessionsabschnitt wohl zu den weniger angenehmen Wochen seines an unschwer errungenen Erfolgen so reichen Lebens betrachten mag! In der Tat, man hat dem Kanzler im Reichstage etwas scharf zugesetzt, sogar auf dem Gebiete der äußeren Politik, auf dem er sonst mit seinen verbindlichen Redewendungen und seinen Zitaten des Beifalles der Mehrheit sicher sein konnte. Diesmal aber wollten die sonst erprobten Mittel gar nicht verfangen; eine kritische Stimmung herrschte in der Volksvertretung vor, und man kann nur hoffen, daß dieselbe gerade mit Bezug auf die auswärtige Politik des Reiches anhalten werde! Es geht nicht länger an, daß dem Volke und seinen Vertretern immer nur ein geschminktes und zurechtgestutztes Bild vorgewiesen wird! Wir leben nicht mehr in den Zeiten des „beschränkten Untertanenverstandes", unser Volk ist politisch herangereift und darf verlangen, daß man es über die Entwickelung der Dinge, die sein Geschick bestimmen, mindestens ebenso unterrichtet, wie dies in Frankreich, England, Italien üblich ist! In den Parlamenten dieser Länder wird die auswärtige Politik ganz offen besprochen, während bei uns alles mit dem Hinweis auf die diplomatischen Geheimnisse abgetan wird! Daß dieses System weder für die Regierung, noch für die Regierten gut ist, hat man ja erst kürzlich gesehen!

Den Beweis für die Notwendigkeit einer schärferen Kritik auch der auswärtigen Politik des Reiches gegenüber hat Fürst Bülow selbst mit seinen zwei Reden gegeben, die er vorige Woche im Reichstage gehalten. Liest man diese Reden, besonders die große vom Montag, so erhält man auf den ersten Blick den Eindruck, daß es um das Deutsche Reich und seine Lage in der internationalen Politik gar nicht besser stehen könne, als eben jetzt. Fürst Bülow ist ja ein Meister in der Kunst, mit angenehm klingenden und verbindlichen Redewendungen wenig oder nichts zu sagen, aber gleichwohl seine Zuhörer glauben zu machen, daß er etwas gesagt habe. Bei näherem Zusehen stellen sich freilich bald die Schwächen und Blößen, sowie der nichtssagende Charakter dessen heraus, was der liebenswürdige Causeur gesagt hat. Was hat uns denn Fürst Bülow jetzt mitgeteilt? Daß seine Politik klar und einfach ist. Das mag richtig sein. Aber die „Einfachheit" dieser Politik hat uns schon ziemlich viel gekostet und uns in eine Lage gebracht, die der Kanzler selbst als eine schwierige bezeichnen muß. So gibt es ja nichts einfacheres, als daß die Vereinigten Staaten und Japan sich miteinander verständigen, daß wir aus Marokko auf gebrechlichem Boote hinausziehen, nachdem wir auf stattlichem Lohengrinschiff unseren Einzug gehalten, daß wir unseren Einfluß auf die mohammedanische Welt verlieren und am Bosporus gegenüber England entschieden ins Hintertreffen geraten, dasselbe England, das höchstwahrscheinlich nicht zögern wird, seinen Vorsprung vor allen Dingen wirtschaftlich gehörig auszubeuten — uns zum Schaden! Ungemein einfach ist es auch, daß wir von den Plänen Oesterreichs nichts erfahren, obwohl diese Pläne die gefährliche orientalische Frage aufrollen mußten und damit auch Deutschland in arge Verlegenheit stürzen konnten. Oesterreich hat die rückhaltlose Hilfe des treuen deutschen Bundesgenossen bitter nötig, das zeigt sich jetzt, da England und Rußland gegen die österreichische Politik Front machen, zur Evidenz. Also hätten die Oesterreicher wohl auch Rücksicht auf den Bundesgenossen nehmen und zuerst in Berlin vertraulich anfragen dürfen, wie man sich dort zu der Annexion Bosniens stellen würde. Ueber alle diese Dinge und Vorgänge denkt oder redet Bülow mit einem Optimismus, der um so mehr in Erstaunen setzen muß, als anläßlich des Kaiserinterviews die Stimmung selbst bei dem Kanzler eine ganz andere war. Man kommt von dem Eindruck nicht los, daß Fürst Bülow jetzt in der Schönfärberei des Guten ein wenig zuviel getan hat. Denn Schönfärberei ist es, was er mit Bezug auf das österreichisch-italienische Verhältnis gesagt hat und noch dazu ziemlich phrasenhaft. Die Debatte, welche im italienischen Parlamente über die auswärtige Politik des Königreiches geführt wurde und insbesondere die Rede, die der Ministerpräsident Giolitti dabei gehalten hat, könnten es Jedermann zeigen, wie tief der Gegensatz zwischen Oesterreich und Italien ist, wie er sich immer mehr verbreitert und an Gefährlichkeit zunimmt. Fürst Bülow aber tut so, als wäre auch da alles in schönster Ordnung und bemerkt ganz naiv, er sehe nicht ein, warum es nicht gelingen soll, die Interessen beider Staaten in Einklang zu bringen. Ueber das „wie" hat er freilich nichts verraten! Gewiß ist das jetzt so oft zitierte Wort des Grafen Nigra richtig, daß Italien mit Oesterreich nur verbündet oder verfeindet sein kann; aber wie die Dinge augenblicklich stehen, muß man fürchten, daß die erstere Eventualität der Vergangenheit angehört! Angesichts des scheinbaren oder wirklichen Geschäftes, das Oesterreich auf der Balkanhalbinsel macht, ist in Italien die Begehrlichkeit erwacht, und daß in der italienischen Presse überhaupt die Idee auftauchen und ernsthaft erörtert werden konnte, Italien solle für die Annexion Bosniens

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Woher wissen Sie, daß Rott einen so bedenklich verletzen Fuß hatte?" fragte er.

„Sein eigner Bericht, bestätigt durch den jungen Förster, der seinen Herrn hilflos an irgendeiner Waldstelle auffand und ihn mühselig nach Hause geleitete. Endlich habe ich selbst mit meinen eigenen Augen den Mann mühsam sich am Stocke fortbewegen sehen."

„Am Stock mühsam fortbewegen — nun, das könnte ich auch, Herr Staatsanwalt!"

Dr. Mylius faltete, wohl etwas verletzt durch diese Bemerkung, die dunklen Brauen über die Augen. Nach kurzer Pause fuhr er fort:

„Ich habe noch einen zweiten Beweis, falls Ihnen der erste nicht genügt."

„Welchen?"

„Es sind nachweislich nur zwei Schüsse an jenem Abend gefallen. Ich selbst schoß, den zweiten Schuß gab Behringer ab. Nach Ihrer Darstellung nun müßte ein dritter Schuß gefallen sein. Und dieser dritte Schuß fehlt. Ihre Hypothese steht demnach auf tönernen Füßen."

„Es ist schon manches scheinbar ungelöste Rätsel gelöst worden, Herr Staatsanwalt. Das Wort „unmöglich" habe ich in meinen Kombinationen gestrichen. Doch ich bin mit meinem Bericht noch nicht zu Ende."

„Bitte."

„Meiner Ideenverbindung folgend, veranlaßte ich meinen Begleiter, mich auf kürzestem Wege sofort zum Forsthause zu führen."

„Sie wollten sich überzeugen, ob der Förster auch wirklich zu Hause sei?" fragte Mylius mit leiser Ironie.

„Ja, das wollte ich."

„Und?"

„Das Hoftor der Försterei war verschlossen, die aufgeregten Hunde machten jeden Eintritt unmöglich, und auf mein lautes Klopfen und Rufen zeigte sich niemand. Ich mußte unverrichteter Sache abziehen und bin nun hier."

„Der arme Teufel lag im Bett! Sie haben Unmögliches verlangt!"

„Wieder etwas Unmögliches!" wiederholte der Kommissar mit etwas bissiger Betonung. Mit Behagen blies er den Rauch von sich. „Uebrigens, Herr Staatsanwalt, das sind keine Jagdzigarren, die ich da rauche, das ist ja ein vorzügliches Kraut!"

Völk legte ein winziges Restchen in den Aschenteller und streckte dann seine runden Finger nach der zweiten auf dem Tische liegenden Zigarre aus.

„Darf ich mir das zugestandene Besitzrecht auch auf die zweite und letzte aufrecht erhalten?"

Mylius mußte lachen, als er in die kleinen listigen Augen seines Gegenübers blickte.

„Aber ich bitte."

Völk setzte das Kraut sofort in Brand, dann zog er seine Uhr aus der Tasche und studierte das Zifferblatt.

„Sie wollen zu Bett gehen?" fragte Mylius.

„Ach nein," lautete die Erwiderung, „ich will nur konstatieren, wie viel Minuten der Herr Staatsanwalt brauchen, bevor ich die neue Komplikation zu hören bekomme, von der Sie sprachen. Was ist denn inzwischen hier Wichtiges vorgegangen?"

Mylius richtete sich rasch in die Höhe.

„Wahrhaftig, Sie müssen mich erst daran erinnern! Ja, glauben Sie, daß ich heute meine Nerven spüre? Und nun, hören Sie! — Ich nahm der Toten ein kleines Handtäschchen ab, noch draußen am Auffindungorte, bringe es mit hier in das Zimmer, lege es dort auf den Tisch, um es später auf seinen Inhalt hin zu untersuchen und dadurch vielleicht einige Aufschlüsse zu erhalten — es schienen Papiere in dem Täschchen zu sein. Doch schnell suche ich erst noch Frau von Rittner auf, die mich dringend zu sprechen wünschte, schreibe rasch ein paar notwendige Eilbriefe und setze mich dann in das Bibliothekszimmer, um auf frischer Tat meinen Befund draußen zu protokollieren. Hierbei erinnere ich mich der erwähnten Tasche, mache mich sofort auf, um sie herbeizuholen, trete hier ein, suche alles durch — sie ist verschwunden, bleibt verschwunden! — Ich gehe sofort zu Behringer — ganz offen gestanden mit einem leisen Verdacht . . . Behringers Zimmer liegen nebenan . . . die Tasche schien Papiere zu enthalten, Briefe . . . Briefe kompromittieren leicht . . . Sie verstehen! . . ."

„Und die Tür zu Ihrem Zimmer hier hatten Sie unverschlossen gelassen?"

„Ja. Wer konnte annehmen . . ."

„Einer der Schloßbediensteten kann nach Ihrer Meinung nicht in Betracht kommen?"

„Nein."

„Sie gingen also zu Ihrem Freunde?" sagte jetzt Völk.

„Ja," fuhr der andere fort, „und traf ihn auch, teile ihm meine peinliche Entdeckung mit, lasse ihn auch nicht in Zweifel, welchen Verdacht ich hege — —"

„Und das alles hat er ruhig hingenommen?" fragte der Kommissar.

durch das Trentino entschädigt werden, ist ein an sich schon recht bezeichnendes Symptom!

In der Entwicklung der orientalischen Frage ist kein bemerkenswertes neues Ereignis zu verzeichnen. Die Vorbereitungen zur Konferenz rücken nicht von der Stelle, und in den Balkanstaaten ebenso wie in Oesterreich wird für das kommende Frühjahr tüchtig gerüstet. Ein deutscher Industrieller, der von seiner alljährlichen Geschäftsreise durch die Balkanländer soeben zurückgekehrt ist, und den der Schreiber dieser Zeilen zu sprechen Gelegenheit hatte, versicherte ihm, daß nicht nur die allgemeine Stimmung dort unten eine entschieden kriegerische ist, sondern daß man in Belgrad, in Sofia und sogar in Bukarest ganz offen Vorbereitungen zum Kriege trifft. Die Geschäfte stocken, Handel und Verkehr liegen darnieder. Man sagt sich in Serbien, in Montenegro und in Bulgarien, daß man ja nichts zu verlieren habe, dagegen bei einem allgemeinen Durcheinander vielleicht doch etwas gewinnen könne. Und dazu kommt, daß man England auf der Seite der Gegner Oesterreichs weiß, was einen tiefen Eindruck macht. Die Haltung Englands hat doch eine höchst merkwürdige Wandlung erfahren. Vor einigen Monaten noch durchaus antitürkisch, ist heute die englische Regierung die enragierteste Beschützerin der Türkei geworden und steht nicht mehr in dem historischen Gegensatz zu Rußland, sondern mit Rußland zusammen im Gegensatz zu Oesterreich. Man fraternisiert mit den Jungtürken, welche die österreichischen Waren boykottieren, ja, man verbündet sich mit dem russischen Panslawismus, der seine Spitze nicht mehr gegen die Türken, sondern gegen die Oesterreicher und unmittelbar auch gegen Deutschland richtet. Ob diese Politik des englischen Kabinetts eine lautere genannt werden kann, möchten wir dahingestellt sein lassen. Man muß schon ein sehr großer Optimist sein, wenn man sich der Einsicht verschließen wollte, daß England da seine alte Intriguenpolitik verfolgt, um im Trüben fischen zu können!

In Persien hat der Schah sich genötigt gesehen, dem Volke eine kleine Konzession zu machen und zwar nicht ein Parlament, wohl aber einen Staatsrat einzuberufen, der einstweilen die Stelle eines Parlamentes versehen soll. Dieser Staatsrat wird aus fünfzig Mitgliedern bestehen, die der Schah ernennt. 32 dieser Mitglieder gehören den Notablen und 18 der Kaufmannsklasse an. Der augenblickliche Staatsrat bleibt zwei Jahre im Amte. Nach dieser Zeit ernennt der Schah neue Delegierte. Die Zusammenkünfte des Rates finden in dem Stadtpalaste des Schahs statt. Die Mitglieder haben das Recht der freien Rede und der Abstimmung und können Anfragen an die Minister stellen. Der Großwesir bildet das Verbindungsmittel zwischen dem Rate und dem Schah, aber der Rat hat das Recht, sich in wichtigen Fragen unmittelbar an den Schah zu wenden. Zunächst hat der Rat Bestimmungen für sein eigenes Verhalten aufzustellen. Zu seiner Arbeit gehören der Vorschlag und die Annahme neuer Gesetze. Außerdem hat der Rat die Ausführung der Gesetze zu überwachen. Konzessionen oder Anleihen bedürfen der vorherigen Zustimmung des Rates. Anderseits müssen alle seine Entscheidungen durch den Schah sanktioniert werden. Die Bestimmungen schreiben außerdem genau die Stellung des Rates gegenüber andern Regierungsdepartementen vor. Dem Rate steht das Recht einer besonderen Kontrolle zu. Regierungsbeamte können nicht Mitglieder des Rates sein; durch diese Verfügung soll er vollständig unabhängig gemacht werden. Der schwächste Punkt ist der, daß dem Schah die Ernennung der Mitglieder zusteht. Es befinden sich zwar geachtete und vertrauenswerte Personen unter den Mitgliedern des augenblicklichen Rates, aber niemand wird diesen Rat als eine volksvertretende Körperschaft ansehen können.

Kohlenverteuerung.

Die Kohle gehört namentlich für die liebe Winterszeit zum „täglichen Brot" für jede Familie, dagegen ist sie schlechthin das tägliche Brot für unsere Industrie. Je höher die Kohlennot, desto schwieriger gestaltet sich ihre Lage, und daher die scharfen Proteste, die neuerdings gerade aus industriellen Kreisen auf die gemeinschädliche Preispolitik des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats niederhageln. Rücksichtslos beutet es, so klagt man, seine Machtstellung aus und treibt ohne hinreichenden Grund die Kohlenpreise immer höher und höher, so daß man z. B. an der Saar heutzutage 30 Mark mehr für den Waggon Steinkohlen zahlen müsse wie ehedem, spricht doch der jüngst erschienene Geschäftsbericht der Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie sich dahin aus, daß ihre Tätigkeit heute „lediglich ein Arbeiten für die Kohlenzechen" sei.

Es ist interessant, daß am Montag derartige Ausschreitungen der Kohlen-Syndikate im Reichstag auch von konservativer Seite scharfe Kritik erfahren haben. Abg. Graf Kanitz (deutschkons.) bemerkte, nachdem er der Reichsregierung den dringenden Rat gegeben, über das viele Reden vom Wert der Sparsamkeit nunmehr endlich zur Sparsamkeit selbst überzugehen:

> Wir haben erlebt, daß Syndikate nach dem Auslande billiger verkaufen als nach dem Inlande. Es ist vorgekommen, daß die deutsche Kohle um die Hälfte des Preises nach dem Auslande verkauft ist (Hört, hört! rechts), den die deutschen Konsumenten haben bezahlen müssen. Demgegenüber wird der Inlandspreis ungebührlich hochgehalten. Da ist es kein Wunder, wenn durch diese Manipulationen die Industrie des Inlandes geschädigt, die des Auslandes aber gestärkt wird. Auch das Roheisensyndikat macht keine Ausnahme. Das kommt in der erhöhten Einfuhr fremden Roheisens zum Ausdruck. Nun bin ich kein prinzipieller Gegner der Syndikate, aber gegen die Ausschreitungen der Syndikate, gegen die billigen Auslandverkäufe und gegen das Drücken der Preise muß ich mich doch auch bei dieser Gelegenheit ganz entschieden wenden. (Zustimmung rechts.). Ich kann nur dringend wünschen, daß endlich von der Regierung dasjenige geschehen möge, was von ihr versprochen worden ist, daß die allergrößten Mißbräuche abgestellt werden.

Wie ist eine solche Abstellung, wie sie Graf Kanitz für so dringend notwendig hält, einer Not gegenüber, die nicht nur die deutsche Industrie, sondern mit ihr jeder ärmere Familienvater nur zu schmerzlich empfindet, durchzuführen?

Die Industrie denkt an Selbsthilfe, sie plant Kohleneinkaufsgesellschaften. Dadurch werden nur leider die Kohlen des kleinen Mannes nicht auch ihrerseits billiger. Aus den Kreisen der wirtschaftlichen Vereinigung dagegen erscholl bei den jüngsten Steuerdebatten sehr nachdrücklich die radikale Forderung, den Ausschreitungen der Syndikate gegenüber mit der Verstaatlichung des gesamten Kohlenbergbaues vorzugehen. Das ist, wie die Verstaatlichung der Eisenbahnen gezeigt, nicht unausführbar, ob aber ratsam? Die Erfahrungen, die der Konsument mit dem preußischen Fiskus, dem größten Kohlenbergwerksbesitzer der Erde gemacht hat, ermutigen nicht gerade.

Sollte wirklich, so möchten wir zunächst fragen, das Kohlensyndikats angesichts so allgemeinen Unmuts, der hoffentlich nunmehr auch von der Regierung geteilt werden wird, eine Preispolitik noch weiter fortzusetzen wagen, die vom Volke als drückend und angesichts der günstigen Lage der Werke als ungerecht empfunden und daneben von der ganzen übrigen Industrie für gemeinschädlich erklärt wird?

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

In den Tagen des Advents!

Nun strahlen durch die trübe Zeit — Der Weihnacht gold'ne Lichter, — Das Licht verdrängt die Dunkelheit, — Schafft strahlende Gesichter; — Spinnt auch der Sonne Strahlenheer — Uns keine gold'ne Fäden, — So strahlt ein künstlich Lichtermeer — Uns jetzt aus allen Läden. — — Hier gibt's zu schau'n und dort zu schau'n. — Es hat ja schließlich Eile, — Drum haben unsre lieben Frau'n — Jetzt keine Langeweile; — Es muß ja noch so vieles sein, — Damit es nirgends fehle, — Drum schafft bis in die Nacht hinein — Manch liebe, gute Seele! — — Von Müdigkeit gibts keine Spur, — Vor zwölf geht's nie zu Neste, — Es trennen kaum acht Tage nur — Uns von dem schönen Feste! — Da heißt es: Nutze deine Zeit — Und halt dir gegenwärtig: — In einer Woche ist's so weit, — Du wirst ja sonst nicht fertig! — Viel brave Männer müssen sich — Des Hausrechts jetzt begeben, — Am Stammtisch herrscht allabendlich — Ein frisches, frohes Leben, — Der Gläser Klang, grad wie Musik, — Vermag er anzufeuern, — Man treibt auch Bierbank-Politik — Und schimpft auf hohe Steuern! — — Doch Herr von Sydow muß viel Geld — Jetzt schaffen unverzüglich, — Das Defizit muß aus der Welt, — Drum füge man sich füglich. — Drum zahle still, so lang du hast, — Laß, lieber Freund dir sagen: — Du trägst ja schon so manche Last, — Lern' auch die neue tragen! — — Ja zeige, daß du willig bist — Im Geben und im Spenden — Und gib dich ganz als Humanist — Und gib mit vollen Händen, — Du wirst ja die Gelegenheit — Zum Feste reichlich haben, — So steure du mit Freudigkeit — Auch zu des Christkind's Gaben! — — Wohltät'ge Seelen finden sich, — Selbst in dem kleinsten Städtchen, — Für arme Leute mühen sich — Die reichsten Frau'n und Mädchen, — Auf großen Festen wird getanzt — Zum allgemeinen Wohle, — O gib so lang du geben kannst! — So lautet die Parole! — — O gib so lang du geben magst! — Da hilft dir kein Geldbeutel — Und tu schon früh, wenn du erwachst, — Viel Geld in deinen Beutel! — Greif die ersparten Groschen an — Und gib sie schleunigst weiter — Dann bist du auch ein braver Mann, — Der Freude schafft. —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Siegen,** 14. Dezbr. Der aus Volkholz stammende Knecht Hofheinz von der Mannheim-Bremer Petroleum-Gesellschaft, der im Anfang der vorigen Woche nach Unterschlagung von 129,50 M. das Weite suchte, ist in Homburg v. d. Höhe festgenommen worden.

— **Siegen,** 13. Dezbr. Am Samstag abend ereignete sich in dem Gießerei-Gebäude der Siegener Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vormals A. u. H. Oechelhäuser, hierselbst ein schwerer Unglücksfall, wobei ein Arbeiter getötet und vier weitere zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden. Man war mit dem Guß eines Maschinenteiles beschäftigt, als eine benachbarte mit einem großen Modell besetzte und mit einem Holzdeckel geschlossene Gießgrube in die Luft flog. Fünf auf dem Deckel stehende Arbeiter wurden bis an die Decke des Fabrikgebäudes geschleudert und stürzten beim Herabfallen auf umherliegende Eisenstücke. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß sich in der Grube, auf der die Arbeiter standen, Gase gebildet hatten, die jedenfalls durch einen beim Gießen in die Grube geratenen Funken zur Explosion gebracht wurden. Der durch die Explosion hervorgerufene Knall war so heftig, daß er in der ganzen Stadt vernommen wurde.

— **Hamm,** 14. Dezbr. (Die Sammlungen für Radbod.) Das Hilfswerk für die Opfer der Radbod-Katastrophe ist jetzt beendet worden. Wie man aus Hamm meldet, sind die Geldsammlungen abgeschlossen, und unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten von Westfalen hat die Feststellung der verfügbaren Summen stattgefunden. Die Summe wird auf 1 200 000 Mark geschätzt. Vorläufig sollen durch ein engeres Comité von zwölf Mitgliedern, dem auch zwei Arbeiterausschußmitglieder angehören, 20 000 Mark als Weihnachtsgabe verteilt werden. Der Beschluß über die Verteilung der Restsumme wird erst später erfolgen. — Wie ferner aus Radbod gemeldet wird, sind die Vorbereitungen zum Auspumpen des Schachtes so weit gefördet, daß man wahrscheinlich schon heute mit den Pumparbeiten beginnen wird.

— **Köln,** 14. Dezbr. (Großfeuer.) Gestern Nachmittag gegen 3½ Uhr brach aus bisher unaufgeklärter Weise in der Modellschreinerei der Gasmotorenfabrik Deutz Feuer aus, das schnell um sich griff und das ganze Modellhaus einäscherte. Das Feuer war um 8 Uhr Abends zum größten Teil gelöscht. Der andere Betrieb ist ungestört. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Sämtliche Feuerwehren Kölns und der Umgegend waren zur Stelle.

— **(Fünfzig Personen ertrunken.)** Wie eine Depesche aus Sewastopel meldet, hat in den letzten Tagen im Schwarzen Meer ein großer Sturm gewütet, bei dem zahlreiche Personen ums Leben gekommen sind. In dem Meer kenterte eine türkische Barkasse. Fünfzig Personen fanden hierbei den Tod.

— **Explosion von vierzig Tonnen Dynamit.** Aus Colon wird eine schwere Katastrophe gemeldet, die sich durch eine Explosion von vierzig Tonnen Dynamit in Unter-Obispn zugetragen hat. Durch die Explosion sind zehn Personen getötet und fünfzig verletzt worden. Die meisten Opfer sind Spanier. Die Explosion wird auf eine zufällige Entzündung von Dynamit vor Beginn beabsichtigter Sprengarbeiten zurückgeführt. Infolge der Erschütterung explodierten noch weitere Ladungen.

Aus Laasphe und Umgegend.

↗ **Laasphe,** 15. Dezember. (Versammlung.) Auf ergangene öffentliche Einladung hatten sich am verflossenen Samstag abend eine größere Anzahl Herren aus hiesiger Stadt im Wittgensteiner Hof zusammengefunden, um über Mittel und Wege zur Errichtung einer Badeanstalt zu beraten. Herr Lehrer Hahn als Einberufer der Versammlung machte zunächst interessante Ausführungen über Einrichtung einer Badeanstalt in Neunkirchen, schilderte deren Entstehung und gab an der Hand von Zahlen näheres über die erforderlichen Kosten und deren Aufbringung, ferner über Beiträge, Beteiligung, Benutzung und Rentabilität der neuen Anlage während der kurzen Zeit ihres Bestehens an. Die Gemeindevertretung Neunkirchen hat dabei die Garantie von Mk. 8000 übernommen. Er hofft, daß auch hier eine ähnliche Einrichtung mit Freuden begrüßt, der Allgemeinheit zu Gute kommen werde. — Herr Steinmetz empfahl die Errichtung der Badeanstalt oberhalb der Stadt und zwar an der Mündung der Banse in die Lahn, zwischen Lahn und Eisenbahndamm. Er hatte das Terrain einer eingehenden Besichtigung unterworfen und konnte der Versammlung bereits Skizzen und Lagepläne über die zu errichtende Anstalt vorzeigen. — Herr Bürgermeister Koop gedachte der Verdienste, welche sich Herr Hahn um die Sache erworben hatte, er betonte, daß es schon lange Wunsch und Bedürfnis gewesen wäre, eine Einrichtung zu schaffen, die man auch an anderen Orten hätte, zumal Laasphe als aufstrebender Luftkurort einer solchen dringend

---

„Ruhig? Behringer hat sich zwar höllisch beherrscht, aber blaß wie der Tod war er, und plötzlich, während er mit sich ringt, bückt er sich vor meinen Augen und hebt vom Teppich einen kleinen Schlüssel auf. Ich erkannte ihn sofort als den Schlüssel, der zu dem Täschchen gehörte. „Hier," sagte er, „der Schlüssel ist da, und wo der Schlüssel ist, muß auch die Tasche und der Dieb sein."

„Ironie!"

„Nun, seine Stimme bebte, ich habe aber wenig auf ihn selbst geachtet, ich war von dem Raube der Tasche so erregt —"

„Die Tasche hat sich aber nicht gefunden?"

„Ich habe Behringer sofort vor meinen Augen sich völlig umkleiden lassen, ihn dann gebeten, sich der Notwendigkeit zu fügen, ein anderes Zimmer zu beziehen, das er ohne meine Zustimmung nicht verlassen darf. Ich begnügte mich mit seinem Ehrenwort."

„Diesen Anordnungen hat er sich ohne Widerspruch gefügt?"

„Einen Widerspruch erhob er direkt nicht . . ."

„Aber?"

„Er deutete auf seine Pistolen an der Wand und bemerkte, daß, wenn es sich um ihn handelte, er kurzen Prozeß mit sich machen würde."

„Und was hielt ihn davon ab?"

„Das Bestreben, erst seine durch den Verdacht bedrohte Ehre wieder herzustellen."

„Sehr erklärlich."

Der Staatsanwalt blickte den Sprecher wieder mit einem Gemisch von Staunen und Aerger an. Er zupfte nervös mit seiner schlanken, weißen Hand an dem Kinnbärtchen und sagte: „Mein Freund scheint sich Ihrer besonderen Protektion zu erfreuen, Herr Kommissar."

„Ich kenne den Herrn nicht, bin also völlig objektiv."

„Sie haben sich in Ihre Idee verbissen."

Völk strich die Asche von der Zigarre. „Ich schlage vor, Herr Staatsanwalt, wir verlieren keine Zeit mit einem witzigen Geplänkel. Tempus currit, die Zeit eilt! Eine Frage: Hat Herr Behringer auf Sie den Eindruck eines Schuldigen gemacht?"

„Schuldig? Was heißt das? Sie können sich denken, daß es mir ohnehin schwer fällt, den Vertreter des öffentlichen Rechtes und den Freund in mir gewissenhaft auseinander zu halten. Ich lasse nur die Tatsache sprechen, vielleicht — das gebe ich zu — schweige ich, in dem Bestreben, meine amtlichen Pflichten nicht zu vernachlässigen, andere Stimmen geflissentlich tot, die sich in mir für den Freund erheben."

Völk hatte sich erhoben und trat an eines der Fenster. Er schob den Vorhang beiseite und seine Finger glitten über die Wirbel der hohen Fenster hin. Dann preßte er seine Gesicht an die Scheiben und versuchte, die Dunkelheit draußen mit seinen Augen zu durchdringen. „Die Fenster führen nach dem Park?" fragte er, sich ins Zimmer zurückwendend.

„Ja, der Park umgibt das ganze Schloßgebiet."

„Er ist für jeden zugänglich?"

„So viel ich weiß, ja. Behringer wird darüber bessere Auskunft geben können. — Sie scheinen mit der Möglichkeit zu rechnen, daß jemand von außen eingestiegen ist, um hier den Diebstahl auszuführen?"

„Unsereins rechnet mit allen Möglichkeiten." Er ging dann ins Zimmer zurück.

Ich muß Herrn Behringer jetzt endlich kennen lernen, ich habe mancherlei zu fragen und dann — Sie sprachen davon, daß sein Zimmer unberührt geblieben ist?"

„Ja, ich wollte Ihnen nicht vorgreifen."

„Sehr gut. Ich danke. Ist's Ihnen recht, wenn wir jetzt Ihren Gefangenen aufsuchen? Wo befindet er sich?"

„Ich werde ihn selbst herholen."

(Fortsetzung folgt.)

benötige, er hofft denn auch, daß die Stadtverwaltung eine gewisse Garantie übernehmen würde. — Allgemein war die Versammlung der Ansicht, daß das vorgeschlagene Projekt, Errichtung eines Freibades (Schwimmbassins) an Banfe und Lahn nebst einer direkt damit verbundenen nnd an derselben Stelle zu errichtenden Warmwasserbadeeinrichtung (Brausen- und Wannenbäder) zu empfehlen sei. — Herr Adolf Fischer wünschte, daß man in Anbetracht der wenigen Wochen, welche man besonders in kühlen, regnerischen Sommern nur im Freien baden könnte, nicht zu wenig Wert auf die Errichtung einer einfachen Warmwasserbadeanstalt (4—6 Brausen und 2 Wannen) legen möchte und daß man das Freibad nicht mit der Warmwasserbadeanstalt in Verbindung bringen möge, da der für das erstere in Aussicht genommene Platz besonders für die kurzen und kalten Tage der sehr langen Winterzeit zu entfernt läge. Er empfiehlt ein Freibad an dem geplanten Platz oder getrennt davon die Errichtung einer einfachen kleinen Warmwasserbadeanstalt, wie solche bereits mehrfach in Landstädtchen unter 3000 Einwohnern beständen, an einem Platze in der Stadt oder deren nächster Nähe vorzunehmen, damit es dem Publikum ermöglicht sei, letztere zu jeder Jahreszeit, besonders auch im Winter bequem und ohne großen Zeitverlust zu erreichen, was aber nicht möglich wäre, wenn die Warmwasserbadeanstalt an der abgelegenen Banfemündung errichtet würde. Die Errichtung einer Warmwasserbadeanstalt an dieser sehr entlegenen Stelle erfordere auch die Anlage einer besser ausgebauten, im Winter zu passierenden Straße nach jder Banfe und eine besondere Wasser- und Lichtanlage dorthin, wodurch die Sache recht kostspielig würde. — Herr Aug. Metz empfahl die Warmwasserbadeanstalt dort zu errichten, wo man den Dampf aus einer hiesigen Fabrik vorteilhaft zur Erwärmung des Wassers beziehen könnte. — Herr Rektor Großmann trat ebenfalls warm für die Errichtung einer Badeanstalt ein und glaubt die Unterstützung der Provinzialschulverwaltung in Aussicht stellen zu können. — Herr Amtsrichter Dr. Murray sprach über Einzelheiten betr. der Konstituierung als Verein oder Gesellschaft auf Aktien, empfahl die Eintragung in das Vereinsregister ꝛc. — An der Debatte nahmen dann noch verschiedene Herren teil. Aus einer offen liegenden Liste war zu ersehen, daß bereits einige auswärts wohnende Laaspher Herren recht namhafte Beiträge zur Errichtung einer Badeanstalt gezeichnet hatten. Diese Liste soll später auch hier zirkulieren. Einstweilen bekundeten die in der Versammlung anwesenden Herren durch Einzeichnung in eine zweite Liste ihr Interesse an der Sache. Zur weiteren Ausarbeitung wurde eine Siebener-Kommission gewählt, die die Sache energisch fördern wird. — Hoffen wir nun, daß es den Bemühungen dieser Kommission gelingen möge, recht bald hier eine Badeanstalt erstehen und so ein lange gehegtes Bedürfnis erfüllt zu sehen.

* **Laasphe,** 15. Dezbr. Wie wir hören, haben sich die nationalliberale und die christlich-soziale Partei dahin geeinigt, das Wahlgeschäft vom 21. bis 27. Dezember, also in der Weihnachtswoche, ruhen zu lassen.

*— (Personalie.) Wie wir erfahren, ist Herr Landmesser Richter hierselbst zum 1. April 1909 in den Geschäftsbezirk der Königlichen Generalkommission zu Merseburg versetzt.

— **Für die freisinnige Kandidatur Ruschke** werden nach Weihnachten auch eine Anzahl Parlamentarier im hiesigen Wahlkreise reden. Zugesagt haben Reichstagsabgeordneter D. Naumann, Reichstagsabgeordneter Dr. Potthoff, der Syndikus des deutschen Werkmeisterverbandes, der über die Beamten und die Reichstagswahl sprechen wird; ferner der Anfang dieses Jahres mit 3600 Stimmen Mehrheit gegen die wirtschaftliche Vereinigung neugewählte Reichstagsabgeordnete Landwirt Fegter. Außerdem haben rednerische Unterstützung versprochen Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Neumann-Hofer, Landtagsabgeordneter Hoff, sowie Professor Dr. Schücking.

— **Ansteckende Krankheiten.** Im Kreise Wittgenstein wurden in der Woche vom 29. November bis 5. Dezember festgestellt: Erkrankungen an Scharlach 2 Fälle (1 Erndtebrück, 1 Birkelbach), Diphtherie 1 Fall (Diedenshausen,) 1 Todesfall durch Lungenentzündung (Laasphe.)

Erndtebrück, 14. Dezember. Gestern nachmittag trafen mit dem Raumländer Zuge eine Anzahl Kroaten hier ein und fuhren mit dem Marburger Zuge weiter. Dem Anschein nach waren es Leute, die an der Edertalbahn gearbeitet hatten. Es wäre wünschenswert, wenn man diesen lästigen Ausländern überall die Abkehr gäbe und dafür einheimische Arbeiter anstellte.

Erndtebrück, 15. Dezbr. Am verflossenen Samstag fand im Beisein des Königl. Herrn Meliorations-Bauinspektor Matz aus Münster eine Wiesenschau an der Stelle statt, wo im verflossenen Sommer die Melioration und Ederregulierung stattgefunden hat. Wie wir hören, sind mehrere Einwendungen gegen die Anlage gemacht worden. Ein abschließendes Urteil der Wiesenbesitzer liegt überhaupt noch nicht vor, da erst eine Flut abgewartet werden muß, um feststellen zu können, ob die übertretenden Wasser auch richtigen Abfluß haben.

Erndtebrück, 15. Dezbr. Bei der ärztlichen Schuluntersuchung in voriger Woche haben sich nur einige wenige Fälle von Krätze gefunden, die zum Teil noch ganz in den Anfängen waren. Sie haben zu einer Schließung der Schule keine Veranlassung gegeben, sondern nur zur zeitweiligen Entlassung der kranken Kinder bis zu ihrer Wiederherstellung. Es wird aber nur wenig helfen, ärztliche Schuluntersuchungen vorzunehmen, wenn nicht jeder auch nur verdächtige Fall in den Häusern sofort beim Arzt zur Anzeige gebracht wird. Es ist Pflicht der Gesundheitspolizei, gegen jede kundwerdende Fahrlässigkeit auf diesem Gebiet energisch einzuschreiten. Es ist bedauerlich, daß solche Familien, deren Sauberkeit über jeden Zweifel erhaben ist, unter der Ansteckung zu leiden haben, und es sollte für alle diejenigen, welche durch Unsauberkeit Schuld an der Verbreitung des Uebels tragen, eine Mahnung sein, sich peinlicher Reinlichkeit zu befleißigen. Wer sich für den Gedanken der Einrichtung einer öffentlichen Badeanstalt interessiert, möge der Ortsschulbehörde seine Zustimmung schriftlich oder mündlich zum Ausdruck bringen.

Weihnachtsmahnung.

Kauft am Platze, liebe Leute,
's ist vonnöten in der Tat!
Lauter tönt der Mahnruf heute,
Wo das Fest der Freude naht.

Schleppt die Groschen und die Taler
Unnütz nicht hinaus zur Stadt,
Daß der hies'ge Steuerzahler
Auch 'mal seine Freude hat.

Warum in die Ferne schweifen?
Seht, das Gute liegt so nah:
Frisch gefüllt zu Weihnachtskäufen
Sind die Läden! Alles da!

Damen-, Herrn- und Kinderkleider,
Aller Art und tadellos,
Wäsche, Hüte und so weiter,
Schuhe Auswahl riesengros,

Luxuswaren, Möbel, Betten,
Kuchen, Konfituren zart,
Bücher, Bilder, Ring' und Ketten,
Kinderspielzeug aller Art;

Was zum Trinken, was zum Rauchen,
Was zum Leben nötig ist,
Alles, was die Leute brauchen,
Und was zum Verschenken ist,

Kürschner-, Fleischer-, Bäckerwaren
Für des Haushalts jeden Teil —
Niemand braucht erst fortzufahren,
Denn auch hier ist alles feil!

Darum:
Kauft am Platze, liebe Leute,
's ist vonnöten in der Tat,
Lauter tönt der Mahnruf heute,
Wo das Fest der Freude naht! R.

☞ Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer ist die **Programmrede des Reichstagsabgeordneten der nationalliberalen Partei Herrn Berghauptmann a. D. Vogel** beigelegt.

Reichstagswahl!

Diejenigen Wähler, die sich für die Wahl des Arbeitersekretärs **Joseph Gogowsky** in **Siegen** interessieren, werden gebeten, ihre werte Adresse dem Wahlkomitee zu übermitteln.

Wird die Zusendung von Wahldrucksachen, Broschüren u. s. w. in geschlossenem Briefkouvert gewünscht, so ist dieses besonders zu bemerken.

In Orten, wo Versammlungen abgehalten werden können, werden Freunde unserer Sache gebeten, uns hierüber Nachricht zukommen zu lassen.

Das Wahlbureau der sozialdemokratischen Partei,
Siegen, Heerstraße 8/II.

Zu Weihnachten

empfehle in denkbar schönster Auswahl
Schuhe und Stiefel, ferner echt russische Gummischuhe
unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.
Laasphe. **WILHELM WEHN.**

Jeder Gebildete in Rheinland und Westfalen,
der Wert auf eine erstklassige Tageszeitung legt, beziehe die

Rheinisch-Westfäl. Zeitung

Täglich 3 Ausgaben. **Gegr. vor 1738.**

Politisch unabhängig behandelt sie freimütig alle innerpolitischen und auswärtigen Angelegenheiten, schnellstens wird über die wichtigsten Ereignisse berichtet, besonderer Wert auf vornehmen Unterhaltungsstoff gelegt. Es erscheinen wöchentlich 3 Unterhaltungsbeilagen, zu deren Mitarbeiter unsere bekanntesten und beliebtesten Schriftsteller gehören. — Als bedeutendstes Industrie- und Handelsblatt ist die Rh. W. Z. allgemein anerkannt. Aktien- und Kuxenbesitzer schützen sich am besten vor Kursverlusten, wenn sie die Berichte der Rh. W. Z. verfolgen. — Der Bezugspreis beträgt Mk. 4.75 vierteljährlich und Mk. 1.59 monatlich. — Um Gelegenheit zu geben, die Rh. W. Z. kennen zu lernen, haben wir ein halbmonatliches Probe-Abonnement eingerichtet und überweisen nach Einsendung von 50 Pfg. in Marken die Rh. W. Z. vom 15. bis 30. Sept. durch die Post. — Probenummern sind jederzeit kostenlos erhältlich von der Hauptgeschäftsstelle :: :: :: in Essen, Theaterplatz 8. :: :: ::

Bestellzettel. An die Geschäftsstelle der Rhein.-Westf. Zeitung, Essen-Ruhr.

Unterzeichneter bestellt ein halbmonatiges Probe-Abonnement. 50 Pfg. in Marken anbei,

Ort und Datum. Unterschrift.

.....

Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
Freitag den 18. Dezember
nachmittags 5 Uhr
im städtischen Sitzungssaale.
Die Tagesordnung ist im Gitterkasten am Rathause veröffentlicht.
Laasphe, 15. Dezember 1908.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Imgardt.

Viehseuchen.

Erloschen: Schweineseuche. Unter dem Schweinebestande des Drechslers Johann Weide hierselbst.
Laasphe, den 12. Dezember 1908.
Die Polizeiverwaltung
Koop.

Bekanntmachung.

Vom 14. Dezember an können wieder Weihnachtsbäume von der Stadt bezogen werden.
Laasphe, den 8. Dezember 1908.
Der Magistrat.
Koop.

Zum Eintritt Anfang nächste Monats wird ein braves
Mädchen
für Hausarbeit gesucht von
Frau Heinr. Flender,
Siegen, Sandstr. 46.

Ein fast neuer
Räucherschrank
ist abzugeben. Sehr praktisch für Hausschlachtungen.
Louis Mengel,
Laasphe.

Herren- und Knabenrucksäcke,
Gamaschen,
Schultornister,
Geldbörsen,
Zigarrentaschen,
Hosenträger,
sowie sämtliche Jagdutensilien,
fertig geladene Patronen „Jagdkönig"
empfiehlt
Emil Dürsch,
Erndtebrück.
Wittgensteiner Hof.

Danksagung.

Für die große Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden sowie bei der Beerdigung unseres lieben Söhnchens

Erwin

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Ebenso danken wir auch dem Herrn Pfarrer Harney für seine tröstende Grabrede.

Erndtebrück, 17. Dez. 08.
Familie
Chr. Saßmannshausen.

Für Weihnachten
empfehle
Gesangbücher
in feinen, dauerhaften Einbänden, **Gebetbücher,** sowie eine große Auswahl gediegener **Jugendschriften** und **Bilderbücher.**
Laasphe Hermann Jung,
Buchhandlung.

Christbaumschmuck u. Christbaumkerzen
in reichhaltiger Auswahl äußerst billig bei
Herm. Schröder, Laasphe
Klempnerei und Installation.

Weihnachtskarten
sind in den schönsten und neuesten Ausführungen in großer Auswahl vorrätig.
Aug. Imgardt,
Laasphe.

Für Weihnachten
empfehle:
Mehl, Schneeblume, Streuzucker, Mandeln, Haselnußkerne, gemahlene Kokosnuß, Gewürze, Anissamen, Gewürzöl, bitter Mandelöl, Citonenöl, Rosenessenz, Citronat, Orangeat, Pottasche, Hirschhornsalz. Cremodatrin Brinten, Citronen, Suldaninen, Rosinen usw.
Laasphe. **L. Hoch.**

Zwangsverkauf.

Am **16. d. Mts., vorm. 9 Uhr** versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Feudingen:

1 Kuh.

Versammlung Wirtschaft Heinrich daselbst.
Laasphe, den 15. Dezember 1908.
Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am 16. d. Mts., nachm. 3 Uhr versteigere ich in Banfe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

2 Ochsen.

Versammlung Wirtschaft Frank daselbst.
Laasphe, 15. Dezember 1908.
Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Freisinn.

Mittwoch abend 8½ Uhr Bosch.

Als
Weihnachtsgeschenke
empfehle **Jugendschriften, Bilderbücher, Gesang-** und **Gebetbücher** in feinen, dauerhaften Einbänden, ebenso unterhalte eine Auswahl bester Unterhaltungsbücher; nicht vorrätige Werke können innerhalb 2 Tagen besorgt werden.
Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Zu
Weihnachts-Gebäck
empfehle:
frische Eier, Ia. deutsche Siedware, feinstes Blütenmehl, feingemahlenen Zucker, Puder-Zucker, bunten Streu-Zucker, Citronat, Orangenat, Mondamin, Maizena, Mandeln, Haselnußkerne, Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Oetkers Backpulver, Anissamen u. Anisausstech-Formen.

Margarine, feinste Marken: „Vitello" und „Solo", Palmin, sowie stets frische **Süßrahm-Tafelbutter** zu billigsten Preisen.
Laasphe *Fr. Metz.*
Inh. **Fr. Metz Wwe.**

Reichstagswahl.

Unser Reichstagskandidat

Herr Berghauptmann a. D. Vogel

wird am

Donnerstag den 17. d. Mts., abends 8 Uhr

im Wittgensteiner Hofe zu Erndtebrück

einen politischen Vortrag halten, wozu alle Wähler freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand des nat.-lib. Kreisvereins Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und § 2 des Reglements vom 20. Mai 1870 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wählerliste der Stadt Laasphe im hiesigen Magistratsbüro **acht Tage lang und zwar vom 14. Dezember bis einschl. 21. Dezember d. J.** öffentlich ausgelegt ist.

Innerhalb acht Tagen nach dieser Bekanntmachung steht es jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste seine Einwendungen schriftlich anzubringen, oder zu Protokoll zu geben.

Laasphe, den 9. Dezember 1908.

Der Magistrat.
Koop.

Die Erben Friedrich Schuppert (Steinweg) in Laasphe beabsichtigen ihr

Wohnhaus,

in dem Wirtschaft und Bäckerei betrieben wird, nebst Scheune und Garten zu verkaufen; auf Wunsch mit Ackerland und Wiesen.

Reflektanten wollen sich wenden an **Karl Schuppert** (Steinweg) in Laasphe.

Extra billiges Angebot!

Ihren Winterbedarf zu decken, haben Sie jetzt die beste Gelegenheit,

im **Oberhessischen Kleiderbazar**

in **Marburg.**

Dort finden Sie, solange der Vorrat reicht:

Einen Posten prachtvolle **Herren-Anzüge,** früher Mk. 30—40, jetzt Mk. **15—20**
„ „ elegante **Ueberzieher** jede Größe, prima Stoff, „ „ 20—40, „ „ **10—25**
„ „ schwere **Winterjoppen**, warm gefüttert, Mk. **5—10**.00.
Herren-Hosen in Buckskin, Tuch, Reitcord, Zwirn, Mk. **1**.50—**10**.00.
Kinder-Anzüge, riesige Auswahl in allen Fassons, Mk. **3—18**.00.
Kinder-Capes und **Paletots,** reizende Neuheiten, Mk. **2—14**.00.
3 Meter prima **Buckskin** für einen Manns-Anzug Mk. **7**.50.
Tuch, Buckskin, Reitcord, Zwirnzeug in großer Auswahl.
Unterhosen, Unterjacken, Normalhemden, Barchent- und Chiffonhemden in weiß und bunt für Männer, Frauen und Kinder von 90 Pfg. an.
Herren- und Knaben-Hüte und Mützen in unübertroffener Auswahl von 30 Pf. u. 1.00 Mk. an.
Stiefel, Schnür-, Arbeits-, Holz- und warme Schuhe von 80 Pfg. an. — Schirme, Stöcke.
Fertige Betten, Federn, Bettbezüge, Coltern und Decken.
Teppiche, Läuferstoffe und Vorlagen von Mk. 1.00 an.
Koffer, Schließkörbe, bunte Truhen, Handtaschen, Schulranzen in jedem Preis.
Prima Hemden-Cöper, schöne neue Muster, per Meter 40 Pfg.
Blaudruck für Schürzen und Kleider, waschecht, per Meter von 40 Pfg. an.
Bettücher in weiß und bunt, schwere Qualität, von Mk. 1.00 an.
Pferde- und Kuhdecken von 90 Pfg. an.
Weiße Damenwäsche, Hemden, Hosen und Nachtjacken von 80 Pfg. an.
Grau gestreift Handtuch-Gebild per Meter 20 Pfg.

Wer bei mir kauft, spart Geld, der weiteste Weg ist lohnend.

Jeder Käufer erhält ein Andenken.

Nur Steinweg 22. ***H. Möller.*** *Nur Steinweg 22.*

Größte Auswahl! Billigste Preise!
für

Weihnachts-Einkäufe

in
Kleider- und Blusenstoffen, Unterröcken, Kostümröcken, Gürtel,
Kinder-Kleidchen, Schürzen,
Korsetten, Tücher, Strümpfe,
Fertige Wäsche in tadelloser Ausführung,
Herren- und Knaben-Kleidung
aus nur soliden Stoffen und bester Verarbeitung, sowie
Schirme — Kragen — Schlipse.

J. J. Metz, Laasphe,
Inhaber August Metz.

Für Weihnachten empfehle als passende Geschenke:

Schürzen für Damen und Kinder in großer Auswahl und billigen Preisen, ferner **Handschuhe, Korsetten** und **Kinderwäsche, Kindermützen, Kaputzen** und **Schleier.**

Wegen vorgerückter Saison verkaufe Damen- und Kinderhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen; **Brautkränze** und **Schleier** stets vorrätig.

Emilie Baumann,
Laasphe, Bahnhofstr. 13.

Die Eröffnung meiner auf das reichhaltigste ausgerüsteten

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hiermit an.

Erndtebrück. Heinrich Kraft.

Menzer-Weine:

spanische, griechische, ungarische,
Dessert- und Krankenweine,
ärztlich empfohlen,
schon von Mk. 1.20 pr. Flasche an.
Cognac, Rum, Arac, Arac-Punsch, Burgunder-Punsch, Rum-Punsch, Kaiser-Punsch, Schlummer-Punsch.

MAX HINTZ, Wittgenst. Drogerie,
Niederlage der Firma J. F. MENZER, Nekargemünd und Berlin.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle: Nähmaschinen, Waschmaschinen, Mangelmaschinen, Wringmaschinen, Badewannen, Weck'sche Apparate, ff. Ofenschirme, ff. Kohlenkasten, Hackmaschinen, Reibmaschinen, Schälmaschinen, Brotschneidemaschinen, Messerputzmaschinen, Dallibügeleisen, vernickelte Bolzenbügeleisen, Isolierbügeleisen, Glanzbügeleisen, Wirtschaftswagen, Patentkaffeemühlen, Küchenmerktafeln und feine Holzwaren in großer Auswahl. — Feine Eisen- und Stahlwaren wie Tischbestecke, Dessertbestecke, Tranchierbestecke, Tortenschaufel, Alpaca-Löffel und -Vorleger, Britania-Löffel, Taschenmesser, Scheren und sonstige Eisenkurzwaren. — Große Auswahl in Nickel- und Kupferwaren. — Porzellanwaren wie feine Kaffeeservice, Waschgarnituren, Küchengarnituren, Glaswaren und sonstige Porzellanwaren. — Aluminium-Kochgeschirre, prima Emaillewaren, ff. lackierte Blechwaren usw. — Eiserne Schlitten und Schlittschuhe, Eissporen, echte Rodelschlitten usw.

Zum Besuche meiner Weihnachts-Ausstellung lade ich höfl. ein.

Hochachtungsvoll!

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Gamaschen

in großer Auswahl in Leder, Segeltuch und Loden; besonders extra starke **echt Rindsleder-Arbeiter-Gamaschen** empfiehlt äußerst billig

Wilhelm Wehn,
Laasphe.

Großes Lager in hölzernen und eisernen

Riemscheiben,

sowie **Lagern, Wellen, Kupplungen.**

Gebrauchte **Rohre** und **Ventile,**
fast neue Dampfmaschinen,
5, 10, 35 und 40pferdig.
Besichtigung erwünscht.

Chr. Gg. Weber,
Weidenau (Sieg.)

Suche zum Eintritt nach Weihnachten ein in Küche und Haushalt erfahrenes

Dienstmädchen.

Frau Herm. Schleifenbaum,
Weidenau (Sieg), Wilhelmstr 3.

Pumpernickel
Apfelsinen, Zitronen
frisch eingetroffen.
Laasphe **L. Hoch.**

Wirte-Verein

für den Kreis Wittgenstein.

Mittwoch den 16. Dezember,
nachmittags 1 Uhr
Versammlung
bei Kollege Treude im Grünewald bei Erndtebrück.

Der Vorstand.

Mittwoch, 16. Dezember
abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der 2. Klasse: P. Stein.